

Die Halle wird jährlich bei zweimaligen Besuchen 2,50 M., durch die Post 3 M., ansehl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Ein amtliches Rechnungs-Berichtsblatt unter "Saale-Zeitung" eingetragen. Alle provisorisch eingehende Nammtypen sind beim Besuche abzunehmen. Bestehen nur mit Quittungsbegabe "Saale-Ztg." gefaltet.

Bezugspreis der Geschäftsleitung Nr. 1140: der Anzeigen & Abteilungen Nr. 170: der Geschäftsleitung Nr. 1153

Saale-Zeitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

werden die Gehaltene Rollenpreise oder deren Raum mit 30 Bly. 1000 aus Halle mit 20 Bly. berechnet und an unsere Annoncenstellen und allen Anzeigen & Geschäftsstellen angenommen. Bekleben die Seite 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Ml.

Er erscheint täglich zweimal, Samstag und Montag einmal.

Schreibleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 374.

Halle, Dienstag, den 12. August

1913.

Der Botschafter ohne Dach.

Die beiden Seiten der Medaille.

Man glaubt es nicht, was die hohe Diplomatie für Sorgen hat. Als ob es nicht genug wäre, daß sie sich noch lang den Kopf über die unerblicklichen Balkanier zerbrechen mußte, sie sich herumfingern. So zum Beispiel der künftige neue Botschafter der U. St. in Berlin. Er kann in Berlin keine Wohnung finden. Nun hat das prächtige Berlin zwar seinem Vorjänger immer noch Unterstufeln bieten können. Und die schöne Villa in der Knauststraße, die zurzeit der sehr verdächtige und gar nicht anspruchsvolle amerikanische Botschafter Mr. P e i f f m a n n mit seiner Gattin und drei luxuriösen Töchtern bewohnt, würde manchem deutschen Millionär als kleines Paradies erscheinen. Aber Mr. Gerard, der Mr. Weismann im Herbst erleben soll, ist eben kein deutscher Millionär, sondern ein amerikanischer Multimillionär — und da braucht er ein größeres Heim. Um eins zu suchen, traf er auch in diesen Tagen in Berlin ein. Schließlich fand er zwei Villen im Tiergartenviertel, die seinen Wünschen genügt hätten. Sie kosteten aber fünfundsiebzigtausend Mark Jahresmiete. Eine Kleinigkeit, die Mr. Gerard aus der Westentasche erledigen könnte — aber er soll als Botschafter von seiner Nation nur 70 000 Mark Gehalt beziehen, und die Amerikaner pflegen es nicht gern zu sehen, daß amtliche Ausgaben, wie die Miete des Botschafterpalais (und wäre es auch nur teilweise), aus dem Privatportefeuille eines Nationalbeamten bezahlt werden. Nun macht Mr. Gerard seinen Amtsantritt in Berlin davon abhängig, ob ihm Präsident Wilson doch noch erlauben wird, die Differenz von 5000 M. aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen, oder ob sich eine andere Lösung seiner Wohnungsfragen finden läßt. . . .

Diplomatentorjoren! Wer möchte nicht lachen? Leider hat das Problem auch erstere Seiten. Der Aufwand, den Amerikas Botschafter in Berlin treiben, färbt ab. Früher waren die Herren, die Amerika uns sandte, fürstliche Gelehrte, die oft einander liebten, als das ganze übrige diplomatische Korps in Berlin. Amerikas Politik ist nicht schlecht dabei gefahren. Das wurde anders, als im Jahre 1902 Mr. L o w e Botschafter wurde. Das war der erste diplomatische Multimillionär an der Spree, er begann auch sofort seine Tätigkeit in einem Aufwand von Pomp und Reichtum zu kleiden, der schließlich auch die anderen Diplomaten nötigte, mitzumachen. Auch unsere deutschen Diplomaten. . . . Mr. P e i f f m a n n, der derzeitige amerikanische Botschafter, fährt in demselben Geis und wesen man sich von seinem vorausgehenden Nachfolger Gerard zu versehen hat, das Lehren seine schon jetzt bekannt gewordenen Wohnungsansprüche. Mancher deutsche Staatsbeamte, der bei ihm zu Gast sein wird und sich dann entsprechend „revandieren“ muß, sieht schon heute die Stirn kauen. . . . Die diplomatische Arbeit wird immer

teurer. Das kann gefährliche Schattenseiten haben, auf die man nicht erst hinzurechnen braucht. . . . Aber es ist auch schwer, den Aufwand der amerikanischen Botschafter in Bausch und Bogen zu verurteilen. Seitdem Amerika uns die Multimilliaräre als Botschafter schickt, kommen auch die nichtdiplomatischen Dollarlöhner nach Berlin. Berlin ist der vornehmste amerikanische Ausflugsort geworden. Und das wird da und dort doch vielleicht Zinsen für uns ab. Die Amerikaner wollen hier in unsern Hotels, sie machen ihre Einfäufe. Sie werden zu einer Erwerbsequelle. Und wenn sie auf der einen Seite unsere Diplomaten einer so außerordentlichen Steigerung ihrer Ausgaben nötigen, bringen sie uns auf der anderen Seite wiederum viel ein. Und es ist für uns noch ein Rechenexempel, ob die Einnahme eine entsprechende Verzinsung unserer Ausgaben darstellt.

Unzufriedenheit in Sofia.

Der Friede zu B u k a r e s t hat, wie vorauszugehen war, in Bulgarien durchaus keinen Anklang gefunden; denn die Bulgaren hatten nach ihren ungewöhnlichen Erfolgen gegen die Türken am letzten Ende trotz ihrer Niederlagen im zweiten Balkankriege doch auf weit größere Gebietsvererbungen gehofft, als ihnen der Bukarester Vertrag nun zubilligt. Infolgedessen herrscht tiefegehende Mißstimmung in Sofia. Sie findet ihren vornehmsten Ausdruck in einem

Tagesbefehl König Ferdinands

an die bulgarische Armee. Der König sagt darin u. a.: „Soldaten! In dem Augenblick, wo Ihr an den heimatlichen Herd zurückkehren solltet, wollten uns unsere Verbündeten das entziehen, was durch das Blut von Tausenden erlauft war. Kein vaterlandsliebender Bulgare konnte freiwillig und kamplos darauf verzichten. Widerwillig mußten wir einen schweren Kampf von neuem beginnen und, von allen Seiten bedrängt, den Frieden von Bukarest unterzeichnen, da wir mit allen fünf Nachbarländern nicht kämpfen konnten. Erhöht und erwidert müssen wir unsere glorreichen Taten zumachen. Die Geschichte wird darüber urteilen und sie wird es in goldenen Lettern verzeichnen, wie sehr ihr euch um das Vaterland verdient gemacht habt. Möget ihr wohlbehalten zu eurem Herd zurückkehren, um euch mit neuer Kraft und Energie eurer friedlichen Beschäftigung hinzugeben. Erzählt euren Kindern und Enkeln von der Tapferkeit der bulgarischen Soldaten, damit sie das ruhmvoll begonnene Werk zum Abschluß bringen.“

Das ist nicht mehr und nicht weniger als die Prophezeiung eines neuen Balkankrieges, wenn auch erst für spätere Tage.

Für die nächste Zeit bedarf Bulgarien der Erholung. Es demobilisiert deshalb auch so schnell als möglich. Die Demobilisierung beginnt heute. Die Truppen sind bereits auf dem Marsch nach ihren früheren Garnisonen.

Der Zar hat in einem Telegrammwechsel mit König Karol seine Genugtuung über den Friedensschluß ausgesprochen, während die Londoner Botschafterkonferenz weiter über

die Grenzen Albanien

beriet. Sie entschied den in der Abgrenzungfrage Südalbanien bisher noch strittigen Punkt zugunsten Oesterreichs, indem Kap Stilos mit Hinterland und die Stadt Koriza mit Gebiet Albanien einmündet werden sollen. Ferner hat auch Italien eingewilligt, die Negatischen Inseln an Griechenland herauszugeben. Hierüber soll jedoch noch eine Formel gefunden werden, die Italiens Forderungen aus dem Frieden von Lausanne sicherstellt. Albanien würde Sir Edward Grey im Unterhause eine Erklärung über die Beschäfte der Mächte abgeben. Wenn die Formel für Italien Dienstag nicht fertig gestellt werden kann, dürfte noch eine Botschafterkonferenz stattfinden. Außerdem wurden auf der Botschafterkonferenz Einzelfragen verhandelt, die keine Schmierigkeiten herbeiführen dürften, wie die Festsetzung der Entschädigung für die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und anderer internationaler Beamten. Die Konferenz prüfte auch Montenegros Verlangen nach einer Berichtigung der Grenze Nordalbanien. Dieser Berichtigung stimmten Griechenland, die Botschafter Cambon und Wendenborff zu, den anderen Mächten wird sie unterbreitet werden. Schließlich beschäftigte sich die Konferenz mit dem Verlangen der Grenzbevölkerungen nach Erleichterungen für den Besuch ihrer altgewohnten Märkte in Orten dies- oder jenseits der Grenze. Man hat über ein, einen modus vivendi für diese Zwecke festzustellen.

Albanien wird den Mächten ohnehin noch zu schaffen machen; denn

die Malfisoren sind unzufrieden.

Am Montag trafen in Gtutari die Chefs der großen Malfisoren mit 700 Mann ein, um gegen die Besitzergreifung des Gebietes der Stämme Soti und Grubi durch Montenegro zu protestieren.

Es ist bei dem kampfbereiten Wesen der Malfisoren als leicht möglich, daß sie nach dem (natürlich zwecklosen) Protest zu den Waffen greifen und durch die ihnen eigene Guerrillataktik eine neue Zeit der Beunruhigung auf dem Balkan herbeiführen.

Das deutsche Vorgehen bei den Bukarester Friedensverhandlungen hat

in Wiener politischen Kreisen Bestürzung

herangezogen. In hohen Kreisen äußert sich große Betroffenheit. Man empfindet die Unbilligkeiten der deutschen und österreichisch-ungarischen Balkanpolitik außerordentlich schmer. Gleichwohl scheint man entschlossen zu sein, auf dem Recht der Revision zu beharren. Eine darauf bezügliche Kundgebung soll unmittelbar bevorstehen.

Ein englisches Kamelreiterkorps vernichtet.

Dem Neuterischen Bureau wird aus Wien gemeldet, daß im Somaliland ein englisches Kamelreiterkorps vernichtet worden ist. 300 Mann sind daher schleunigst nach Berbera abgegangen.

Fzuilleton.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Bühnengehörigen

behandelt ein Aufsatz des Zukunfts des „Reichs-Arbeitsblatts“. Grundlage für diese Darstellung bildet die im Jahre 1907/08 durch die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger veranfaßte Erhebung, die von Dr. Ch. Engelke bearbeitet worden ist. Aus dieser Bearbeitung wurde in dem vorliegenden Aufsatz in kurzen Umrissen auf die wirtschaftliche Lage der Bühnengehörigen insofern eingegangen, als sich diese Lage aus der Arbeitszeit und dem Einkommen der Theatermitglieder zu erkennen läßt. Die Arbeitszeit der Theatermitglieder umfaßt das Aufreten auf der Bühne, die Proben zu den Stücken und auch noch die Zeit des Lernens der Rollen. Was die Stüffigkeit des monatlichen Auftritts anlangt, so wurde die Frage danach von 1584 Bühnengehörigen beantwortet. Von diesen waren 719 mehr als 20mal im Monat beschäftigt, 425 mehr als 30mal.

Von den Theatern sind unter den niedrigen Zahlen in erster Linie diejenigen vertreten, die Opern, Schauspiele und Lustspiele abwechselnd geben. Hier pflegen die ersten Gänger etwa sechs bis achtmal, auch zehnmal, die ersten Schauspieler fünf bis fünfzehnmal aufzutreten. Die Oper und Schauspiel getrennt sind, werden die Mitglieder, namentlich der Chor, mehr in Anspruch genommen. Diese Zahlen stellen aber nur einen Teil, und zwar einen geringeren dessen, was der Schauspieler zu leisten hat, der Menge nach den größten machen die Proben aus, deren Zahl außerordentlich verschieden ist, und selbst dann fehlen noch zwei wichtige Posten, die Nachmittagsvorstellungen und die Zeit, die auf das Lernen der Rollen verwendet werden muß. Nachmittagsvorstellungen finden ganz allgemein statt an den kleinen wie an den größten Theatern. Weiter kommen zu diesen Arbeitsleistungen der Schauspieler noch die sogenannte Statisterei und die sogenannten Witzcher.

Ueber die Einnahmen haben 2112 Bühnengehörige Angaben gemacht. Danach haben 826 oder mehr als ein Drittel ein Einkommen bis zu 1000 Ml. in der Spielzeit, 1608 oder mehr als zwei Drittel ein solches bis zu 2000 Ml. Unter der 3000 Mark-Grenze bleibt das Saison Einkommen von 2654. Diese Zahlen geben zunächst nur ein Bild von der Zusammenfassung der Erhebung; die Angaben gelten nur von den Schauspielern, die zufällig geantwortet haben.

Nach dem Monateinkommen stellt sich das Bild für diejenigen, die über das Monateinkommen Auskunft gegeben haben, folgendermaßen:

Es erhielten monatlich Ml.	Bühnengehörige	Es erhielten monatlich Ml.	Bühnengehörige
von 51 bis 75	107	von 301 bis 350	94
„ 76 „ 100	97	„ 351 „ 400	68
„ 101 „ 125	315	„ 401 „ 500	103
„ 126 „ 150	301	„ 501 „ 600	44
„ 151 „ 200	317	„ 601 „ 700	28
„ 201 „ 250	188	„ 701 „ 800	22
„ 251 „ 300	108	„ 801 „ 900	11
		„ 901 „ 1000	3

Von 2112 Bühnengehörigen hatten 200 Ml. oder weniger etwa zwei Drittel, 200 bis 300 Ml. etwa ein Siebentel, 300 Ml. und mehr ebenfalls etwa ein Siebentel. Werden die Einkommensangaben nach den Städten gegliedert, so treten mit Einkommen von über 6000 Ml. fast nur die großen Theater auf, die mittleren Theater nur bei ihren höchstengehenden Kräften, in den mittleren Einkommensklassen von 3000 bis 4000 Ml. herrschen die mittleren Theater vor; kleinere Theater erscheinen erst in der Gruppe unter 1750 Ml. und herrschen dann fast vollständig die Gruppen von 1000 bis 1250 Ml.

Die Saisongehälter an den mittleren Theatern heißen durchschnittlich zwischen 2000 bis 4000 Ml., an den kleineren unter 2000 Ml. Da zu den Mitgliedern der letzteren Einkommensstufe noch die Choränger, Ballettmittelglieder und Vertreter der kleinen Häuser kommen, so ergibt sich, daß der größte Teil der Schauspieler ein Saison Einkommen von weniger als 2000 Ml. hat.

Sänger bekommen durchschnittlich bedeutend höhere Gehälter als Schauspieler, Männer wie Frauen. In großen Hof- und Stadttheatern liegen die Gehälter der ersten Häuser im Gesangs über 6000 Ml. und steigen zum Teil zu außer-

ordentlicher Höhe. Das erste Paar im Schauspiel muß sich mit weniger begnügen, wenn auch hier beliebte Kräfte ganz bedeutende Gehälter erhalten. Die großen Ausgaben für die Gehälter der ersten Häuser belasten natürlich die großen Theater in hohem Maße, so daß an den Gehältern der übrigen Häuser gespart wird, wo es nur möglich ist. Im Schauspiel gehen selbst an großen Theatern die Gehälter der zweiten Häuser nicht über 2000 Ml. hinaus, in der Oper nicht über 3000 Ml. Die Choränger, deren durchschnittliche tägliche Beschäftigung von Deutschen Bühnengehörigen auf 8 bis 9 Stunden an einer Reihe von großen Opern berechnet worden ist, bekommen selbst an den besten Theatern nicht mehr als 1500 Mark jährlich, vielfach aber ganz erheblich weniger; dazu kommen vielerorts noch ungarantierter Spielgehälter für jedes Auftreten. Im allgemeinen stellt sich über ein einem großen Hoftheater angeheftete Choränger über 150 bis 200 Ml. monatlich, noch höher als der Chor werden die Ballettmittelglieder bezahlt. Hier beziehen die höchsten Gehälter die Ballettmeister und -meisterinnen; Solotänzerinnen und Solotänzer erhalten an großen Theatern etwa 2000 bis 3000 Ml. Das Gehalt der ausgebildeten Korpsmitglieder kommt dem der Chorängerinnen fast gleich und beläuft sich auf etwa 1000 bis 1500 Ml. dazu kommt ein Spielhonorar von 1 bis 2 Ml. für jedes Auftreten.

Nach geringer als an den großen Theatern sind die Gehälter der Bühnengehörigen an den mittleren und kleinen Theatern; an den letzteren bringen es die besten Kräfte auf 150 Ml. monatlich, während sich die übrigen mit 120, 100, 90, auch 60 und 50 Ml. begnügen, dabei müssen sie 30mal im Monat, wenn nicht mehr, auftreten.

Das Einkommen der Bühnengehörigen wird in erheblichem Maße durch die beruflichen Ausgaben des Schauspielers geschmälert, unter denen die Ausgaben für die Bühnengarderobe oben an stehen. Neben diesen Ausgaben sind es die Reisen von einer Anstellung zur anderen, die einen wesentlichen Teil der Berufsausgaben ausmachen.

Die Malfisoren das geringe Einkommen durch Nebenverdienst zu erhöhen, ist bei den Bühnengehörigen nur in geringem Umfang vorhanden und wird hier meistens durch Erteilen von dramatischen oder musikalischen Unterrichte tätigt. Viele Bühnemitglieder leben auf dauernde Unterstützung ihrer Angehörigen angewiesen.

Sühne für Paktisch.

Die „Montenegriner Korrespondenz“ meldet: Der Leutnant des 1. montenegrinischen Soldaten erschossen eines Paters Paktisch ist am 15. Juli aus dem Grabe, in dem er provisorisch beerdigt war, exhumiert und in Anwesenheit eines Vertreters der montenegrinischen Regierung unter außerordentlich großer Beteiligung der katolischen Bevölkerung auf dem Franziskanerfriedhof beerdigt worden. Hiermit ist der erste Teil des zwischen der österreichisch-ungarischen und der montenegrinischen Regierung festgelegten Sühneprogramms erfüllt worden. Im Herbst erfolgt die Einweihung eines Erinnerungstempels für Paktisch an dem Tatort.

Die Uneinigkeit im sozialdemokratischen Lager.

Das Gerücht vom Massenstreik gehört in der sozialdemokratischen Presse und auf sozialdemokratischen Versammlungen nachgerade zum guten Ton, wofür man in diesem Zusammenhang überhaupt zum guten Ton reden kann. So hat sich auch die bindwürgige Rosa Luxemburg jetzt auf der Kreisgeneralversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Nieder-Barnim zu einer Brandrede geübt, in der trotz aller Abmahnungen aus dem eigenen Lager ungeniert zum Massenstreik aufgerufen wird. Diese Rede hat jedoch Rosa nur netzlos gewirkt durch lobige Zusätze verführerischer Art. Es war die Rede von dem „Mittleren“ und seinem jüngsten Bruder in Berlin. Wäre es nicht Pflicht der sozialdemokratischen Partei gewesen, so rief sie sich frei von jeder Verantwortung sühnende Dame aus, „eine Demonstration zu veranstalten, daß der Jar an seinen Aufenthalt in Berlin teilhabe, zu dem hatte und es ihm nicht noch einmal gestatten würde, nach Berlin zu kommen“.

Auch die Feier des Berliner Regierungsjubiläums hat sie gemaltig verdröhnt. Wäre es nicht Pflicht der Partei gewesen, sagte sie hierzu, „große Demonstrationen zu veranstalten, Massenversammlungen einzuberufen mit dem Thema: Monarchie und Republik?“

Auch der Beschluß, den der Metallarbeiterverbandstag vom Hamburger Verfarbeiterausland gefaßt hat, war gar nicht nach dem Sinn jener Verammlung, in der Rosa Luxemburg das große Wort führte; er wurde ausdrücklich beanwortet, was wiederum dem „Vorwärts“ Einlaß zum Tadel bietet.

„Es ist“, so führt er aus, „unserer Ansicht nach nicht Sache einer Parteioffizialität, durch einen Beschluß in eine gewerkschaftliche Angelegenheit einzugreifen, die zurzeit noch nicht völlig erledigt ist. Wir bedauern es deshalb, daß die Generalversammlung von Nieder-Barnim einen Beschluß gefaßt hat, der als ein Uebergriff auf das Zuständigkeitsgebiet einer Gewerkschaft angesehen werden kann, wenn er auch nicht zu gemeint ist. Ueber den Verfarbeiterstreik und was damit zusammenhängt wird sicherlich noch manches Wort gesagt werden. Lassen wir das aber, bis die Angelegenheit abgeschlossen ist, und tragen wir im jetzigen Augenblick nichts bei zur Erregung der Gemüter der Beteiligten.“

Beachtet man ferner, daß auch die Haltung der Reichstagsfraktion in Sachen der Militärstrafgebe wieder scharfe Kritik erfuhr und den Abgeordneten von Rosa Luxemburg das Zeugnis ausgestellt wurde, daß sie die Fällung mit den Waffen vollständig verloren haben, während auf der gleichzeitig abgehaltenen Landeskonferenz der heftigen sozialdemokratischen Partei auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Dr. David beschloffen wurde, dem Senar Parteitage die Annahme einer Resolution zu empfehlen, in der ausdrücklich die Zustimmung der Fraktion zu dem beiden Verfassungsentwürfen gebilligt wird, so hat man ein ganzes Bündel von Unstimmigkeiten beisammen, die zeigen, daß es mit der vielerhöhten Geschlossenheit innerhalb der sozialdemokratischen Partei zurzeit sehr faul aussieht. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie der Parteitag in Rom dieser weitgehenden Uneinigkeit Herr zu werden vermag wird.

Deutsches Reich.

Die Jubiläumsannette in Preußen.

Mehr als 24 000 Begnadigungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat gemeldet, daß die Zahl der Begnadigungen bei der Annette zum Kaiserjubiläum 24 000 betrage. Wie nunmehr dem „B. T.“ vom Justizministerium mitgeteilt wird, betrifft diese Zahl nur Personen, die von preussischen Zivilgerichten verurteilt worden sind. Die durch Amnestieerlaß vom 16. Juni begnadigten Militärpersonen des Heeres und der Flotte sind in diese Zahl nicht einbezogen.

Unter den 24 000 begnadigten Zivilpersonen befinden sich Leute, die zu Geldstrafen, zu Gefängnis, und auch solche, die zu Zuchthaus verurteilt worden waren. U. a. haben auch einige zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte eine Milderung ihrer Strafe erfahren. Ferner erkräftigt sich die Annette auch auf Preßhergehen. Im Justizministerium ließen bedeutend mehr als 24 000 Begnadigungsgeluche ein. Die Bemäßigung dieser außerordentlich großen Arbeitslast war nur dadurch möglich, daß man Tag und Nacht arbeitete. Dem Kaiser gingen die Geluche in der Reihenfolge ihrer Erledigung zu, der letztere seine Entscheidung über die eingelassenen Geluche traf. Sodann trat die Begnadigung sofort in Kraft. Zahlreiche Personen wurden ihnen kurz nach dem Kaiserjubiläum aus den Gefängnissen entlassen, zahlreiche andere, denen ein Teil ihrer Strafe schenkt worden war, wurden nach Ablauf ihrer noch zu verbüßenden Strafe entlassen, andere wieder brachten ihre Strafe gar nicht anzutreten. Zurzeit befinden sich nur noch wenige von der Annette betroffene Personen im Gefängnis, und zwar nur diejenigen, die noch den Rest einer Strafe zu verbüßen haben.

Der Fall Schneider.

Paris, 12. August.

Nach einer Meldung des „Matin“ verläßt der deutsche Arbeiter Schneider mit seiner Familie Lunzville am Freitag, um seinen Wohnsitz wieder in Deutschland zu nehmen. Dagegen meldet das „Journal“, daß die Behörden Schneider ausprovozieren habe, Frankreich zu verlassen. Eine förmliche Ausreisegewährung scheint jedoch nicht erlangt zu sein.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Lohnbewegung auf den Schiffswerften. In einer von etwa 140 Delegierten, Vorstandsmitgliedern und Gausleitern behaupten außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die im Berliner Gewerkschaftshaus stattfand, verabschiedete sich der Verbandsvorliche Schilde (Stuttgart) über das Thema: „Die Lohnbewegung auf den Schiffswerften.“ Der Generalversammlung wurden vier Resolutionen vorgelegt. Eine Resolution Dresden billigt das Vorgehen des Vorstandes, der die Streiks in Hamburg, Kiel, Flensburg, Bremen, Stettin und Rostock als unzeitgemäß erachtet hatte. Eine Resolution Hamburg erklärte die ohne vorherige Abstimmungen erfolgten Arbeitsniederlegungen als statutenwidrig, so daß der Vorstand berechtigt war, die Arbeitsniederlegung zu beschließen. Die Generalversammlung beschloß, den Streik auf den Schiffswerften durchzuführen. Eine Resolution Kiel forderte, daß die Arbeitsniederlegung ohne Genehmigung des Vorstandes und den Grundübungen gewerkschaftlicher Taktik und Disziplin nicht in Einklang zu bringen sei; nach Aufnahme der Arbeit solle der Verband neue Verhandlungen anbahnen. Die Resolution Hamburg wurde abgelehnt, die Resolution Kiel jedoch mit überwältigender Mehrheit angenommen; die übrigen vorgelegten Resolutionen waren zurückgegeben worden.

Der von den Gewerkschaften Deutschlands einberufene 3. Bauarbeiterkongress trat am Montag in Leipzig unter Beteiligung von 406 Delegierten zusammen. Die Begrüßungsrede hielt der Reichstagsabgeordnete Legien.

Hof- und Personennachrichten.

Die Kaiserin traf mit Gefolge am Montag nachmittag in Kassel zum Besuche der Prinzessin Mathilde ein. Sie bleibt dort bis zum Dienstag nachmittag.

Der deutsche Kronprinz trifft in der zweiten Augustwoche zu mehrwöchentlichem Aufenthalte im Regener Wald ein, um dort der Gemahlin abzuliegen. Voraussichtlich werden auch die Kronprinzessin und deren Söhne mitkommen.

Aus Berlin, 11. August, wird gemeldet: Der Person ist heute 4 Uhr 5 Min. nachmittags von Potsdam nach Berlin gefahren und trifft heute früh Dienstadt nachmittags ein. Von München findet die Weiterreise am 13. August nach Berlin statt, wofür heute 5 Uhr 30 Min. nachmittags das Entree erfolgt.

Die Jarenfamilie in Bad Homburg. Zahlreiche Mitglieder der Hofhaltung des Kaisers und der Kaiserin der Wittold, Altkönig, der Reichsanstalt und mehrere Kabinetsratsräte der russischen Reichsanstalt sind in Homburg in die Sommerfrische eingetroffen. Man bringt diesen unerwarteten Besuch mit einem bemächtigt zu erwartenden Besuch der kaiserlichen Familie in Verbindung.

Im Park des Reichsanstalters zu Sohnsen fand am Sonntag ein Wald Gottesdienst statt, an dem der Reichsanstalt mit seiner ganzen Familie teilnahm. Herr von Reimann, Hofkapellmeister, hatte die Besondere des Gottes eineladen, um das 25jährige Jubiläum des Reichsanstalters festlich zu begehen. Auf dem Gute des Reichsanstalters haben in den letzten 100 Jahren nur drei Pfarrer amtiert.

Der General der Kavallerie J. D. Generaladjutant Frhr. von Sagenhofen ist in München am Sonntag abend im 85. Lebensjahre gestorben. Er war einer der populärsten bayrischen Generale, trat 1847 als Junger in die Armee ein, machte den Krieg von 1866 als Rittmeister und Esadronchef der 1. Wachen mit, den Krieg gegen Frankreich, in dem er das Eisenerz erwarb, als Adjutant des Generals von Hartmann und mochte als solcher der Kaiserproklamation in Versailles bei.

Ausland.

Die 20jährigen.

Paris, 12. August.

Der Minister des Innern Klotz hat in einem an die Präsidien gerichteten Erlaß vorgekehrt, daß die Aushebung der 20jährigen jungen Leute zum Heeresdienst mit möglichst beschleunigter zu erfolgen habe. Das Aushebungsgeschäft soll möglichst unter dem persönlichen Vorhine des Präsidien und nötigenfalls auch an den Gerichten stattfinden. Die körperliche Auswahl der Dienstpflichtigen soll mit großer Sorgfalt erfolgen, und alle schwächlichen Personen sollen ausgesumert oder auf ein Jahr zurückgestellt werden.

Der italienische Streik ebht ab. In Mailand neigt sich der Streik dem Ende zu. In Rom wurde am Montag bis zum Abend gearbeitet. Der Verkehr war ungehindert. Die Arbeitssammer in Genua hat öffentlich und eindringlich zum Streik abgeraten.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Denkmal für Albrecht den Vär.

— **München, 12. August.** (Brin-Teil.) Albrecht der Vär, Markgraf von Brandenburg, soll aus der Gräber und der Vater des preussischen Staates in seiner Residenzstadt Albrechtsleben ein großes Denkmal gesetzt bekommen. Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung demnach das Projekt vorlegen. Auch leitende Männer der Provinz Sachsen und der Staat sollen dem Werke fräftige Unterstützung angeheben lassen.

Oberturnlehrer Witsack

W. Pöpsig, 12. August. (Telegramm.) Der Vorsitzende der Gewerkschaft des Reichsgerichtsbauers, Oberturnlehrer Rudolf Witsack, ist heute morgen im 60. Lebensjahre einem Magenleiden erlegen. Der Verstorbene war Leiter und Hauptsekturwart des 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig.

Die Gebirgsbahn der Internationalen Kaufhaus-Ausstellung

Wied in vollem Betriebe.

Leipzig, 11. August. Am Montag vormittag traf in Saales öbtrags-Gesellschaft eine Untersuchungskommission, bestehend aus Staatsanwalt Dr. Kaufmann, Richter Dr. Fischer, Volksgesetz Dr. Stabtrat Cichorius, Dir. Ing. Lehmann, Baurevisor Geiger und dem Direktorium der Internationalen Kaufhaus-Ausstellung Kommerzienrat Wolemsky und Herr Wieberer ein, die infolge des getrigen Vorfalls die gesamte Bahnanlage und deren technische Einrichtung eingehend prüfte. Alles wurde in bestem Zustande vorgefunden. Ebenso funktionierten die Bremsvorrichtungen der Wagen tadellos. Es wurden dann mit dem beim Unfall

beschädigten Wagen Probefahrten über die ganze Bahn unternommen, an der außer den genannten Herren auch von Greve und Ingenieur Hoffmann teilnahmen. Da die Probefahrten den nötigen betrieblichen Zustand der Anlage ergaben, erklärten sich die Behörden ohne weiteres bereit, die Erlaubnis zur sofortigen Wiederaufnahme des Betriebes zu geben. Nach dem Stand der Untersuchung scheint der Unfall hauptsächlich an der Leichterigkeit eines Wagens zu liegen, der zwei Halbschalen nicht besaß. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß diese beiden Halbschalen auch gestern abend richtig funktionierten haben, der Führer hat jedoch die Bremsen nicht rechtzeitig in Funktion gesetzt. Außerdem ist noch zu erwähnen, daß auf befürdliche Anordnung hin unmittelbar nach dem Unfall ein Schuttmannsposten aufgestellt wurde, damit die Gewähr gegeben war, daß bis zum Eintreffen der Kommission nichts an der Schanze verändert werden konnte. Den nach dem Krankenfaule gebendigt beiden Herren, von denen der eine einen Unterschenkelbruch, der andere eine Kontusion erlitten hat, geht es den Umständen entsprechend gut.

v. Jäckeren b. Halle, 11. Aug. (Neuerriktete) Die Schulleitung — Schulbeginn. Infolge der nahen industriellen Werke und des stetigen Zuganges wurde eine vierte Klasse errichtet, die auftragweise Fr. L. o. e. m. e. Groß-Klasse vermalet. Erst vor zwei Jahren wurde hier die dritte Lehrklasse und ein spänes, geräumiges drittes Schulhaus, leber nur mit einer Klasse und einer Dienstubung, errichtet. — Während in der größeren Landgemeinde des Saalkreises am 4. d. M. der Unterricht wieder begann, hat in den kleineren Dörfern erst am 11. d. M. die Schule ihren Anfang genommen.

Merseburg, 11. Aug. (Kircheneinweihung) — Neue Glode. Am Sonntag, den 17. d. M., findet die Einweihung der neu renovierten Neumarktskirche St. Thomae statt. Verschiedene Feiertage werden aus diesem Anlaß stattfinden. — Uiere Schloß- und Domkirche erhielt am heutigen Tage eine neue Glode. Die bisherige Glode „Glinja“, die im Jahre 1910 zerbrach, stammte aus dem Jahre 1151 und wird dem heiligen Heimatsmuseum übergeben.

A. Ritterfeld, 11. Aug. (Jugendliche Ausreise) — A. Ritterfeld (Jugendliche) Ausreise. Der 17-jährige Schüler des hiesigen Realgymnasiums, der sich am 11. d. M. nach Berlin begeben hat, um dort die Aufnahme in die 1. Klasse des dortigen Realgymnasiums zu beantragen, ist am 11. d. M. nach Berlin abgereist. — Die hiesige Jugendkommission hat sich am 11. d. M. mit dem hiesigen Realgymnasium in Berlin in Verbindung gesetzt, um die Aufnahme in die 1. Klasse des dortigen Realgymnasiums zu beantragen. — Die hiesige Jugendkommission hat sich am 11. d. M. mit dem hiesigen Realgymnasium in Berlin in Verbindung gesetzt, um die Aufnahme in die 1. Klasse des dortigen Realgymnasiums zu beantragen.

Vermischtes.

Drei deutsche Studenten verirrt.

Paris, 12. August.

Wie dem „Journal“ aus Grenoble gemeldet wird, haben sich drei deutsche Studenten der dortigen Universität, deren Namen nicht angegeben werden, bei einer Besichtigung des Berges Casque de Néron ohne Führer an einer unzugänglichen Stelle verirrt. Eine Abteilung von Trägern und Führern ist aufgegeben, um ihnen Hilfe zu bringen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Reite Soldaten.

Paris, 12. August.

In Verdun brachen am Sonntag nachmittag 2 Gereganten vom 19. Jägerbataillon bei einem Zuweilen ein und töteten eine Menge Schmalmden. Als sie flüchten wollten, verperrten ihnen ein Infanterist den Weg und veranlaßte ihre Verhaftung.

Verhafteter Mörder.

Kaiserslautern, 12. August.

Der seit acht Tagen gefugte Mörder des Gendarmen Lindner, Klingel, ist heute früh hier verhaftet worden.

Um die Gelüste.

Paris, 12. August.

In dem Dorfe Buffiere (Departement Creuse) beschloßen die Richter Blanchard und sein Sohn Jean, die beide in das selbe Mädchen verliebt waren, den Streit durch einen Zweikampf zu entscheiden. Einiges Zeugnis dieses Zweikampfes wurde umworbene Gelüste. Nachdem jeder der beiden 3 Revolvergeschosse abgegeben hatte, gingen die Kämpfer mit Messern aufeinander los, und Jean tötete seinen Vater durch einen Stich in die Brust. Der Mörder wurde verhaftet.

Unterhosen in Höhe von 110 000 Mark. Bei der Societätsfirma W. o. e. s. & S. m. b. H. in Hamburg sind Unterhosen in Höhe von 110 000 Mark bestellt worden, die in den Jahren 1907 bis 1910 bezogen wurden.

